ÕES
M.A. 174:19. [Ed. Ph. Körber]

6 l. Wann, Wo, und von Wem̄ ward in Livland aus einem Tumulus zu erst eine Urne entdeckt?

1844.

A. A. № 85.

Wann, Wo, und von Wem ward in Livland aus einem Tumulus zu erst eine Urne entdeckt?

---

von einem Liebhaber der vaterländischen Denkmähler der Vorzeit beantwortet.

№. 1844.

GELEHRTE ESTNISCHE GESELLSCHAFT zu Dorpat.

Öpetatud Eesti Selts

Tab. I.

Fig. 1.



Natürliche Größe der 1799 im Kirchspiel Wendau entdeckten Urne.

Opetatud Eesti Selts

Im Jahre 1795, ~~mich~~ auf dem Gute Aya, als Hauslehrer im Wendauischen Kirchspiel, mich befindend, machte ich eine klein Fußreise nach der rasinschen Sägemühle, welche im Dorfe ~~Kaddaja~~ Arniko ~~(welches Dorf ungefähr eine Meile~~ Werste von dem erstgenannten Gute entfernt ist, um meine Zweifel in Rücksicht gewisser dort, schon früher bemerkten Grabhügel (ehst. Kapat) zu heben, so wie auch den nächsten am Dorfe befindlichen zu öffnen. ungefähr 6.

~~Meinen~~ Den Wirth, bei dem ich einkehrte, machte ich willig, diesen isolirten Hügel durch Hülfe einiger Knechte durchgraben zu lassen, Nachdem diese gegen Millag ein paar Fuß tiefes Loch in reinem Sande gemacht hatten, so bestand die Ausbeute, nur aus einigen Fragmenten von Menschen Knochen und Topfscherben; und da die Sonne schon ziemlich niedrig am Horizont stand, und ich vor dem Dunkel werden zu Hause seyn wollte so verließ ich meinen gutmüthigen Wirth mit dem Auftrage, diesen geöffneten Hügel doch weiter hin tiefer zu untersuchen, weil dann gewiß ein reicherer Fund als bisher zu Tage kommen dürfte.

Im folgenden Jahre wurde ich der Nachfolger meines seel. Vaters in diesem oberwähnten Kirchspiel und vergaß darüber die ganze Sache, bis eine Nachricht im Jahr 1799 mir den Grabhügel wieder interessanter machte. Ein paar Leute aus dem benachbarten Gute waren zur Mühle in Arniko gekommen, und vom Müller erfahren, daß ich daselbst einen Hügel hätte

vor einiger Zeit ausgraben lassen; sie fassten daher den Entschluß gegen Johannis selbst wieder zu kommen, um einen stattmäßigen Schatz zu finden. Sie kamen auch wirklich hin und fingen nach einem Untergange von Mittag gegen Norden – den Hügel zu untersuchen, in welchem sie Knochen, die Scherben [illegible] einen Topf, der aber Unvorsichtigkeit und grosser Ungeduld zerbricht. Dann stehen sie auf einen andern, diesen Topf auch vorsichtig graben sie ihn mit den Händen – fast vor – Nun sollten die Schatzgräber den Topf ihrer selbsteigenen Augenblicken zu finden, allein welche Täuschung! Zu ihrem größten Verdrusse enthielt die Urne, nur Menschen Knochen – Asche und Reste. Zu einem Nr. war dieses ihre d. H. die Urnen als Altertümer schätzbare Denkmale in Preußen zerbrechen – Doch lassen sie ihren Muth nicht sinken, graben weiter und stießen gegen Norden in einem Winkel verwitterte Gebeine und Kies gräben – auf der andern Seite aber einen flachen Granit Stein, bedeckt mit einem Haufen Asche. Endlich da sie nicht [illegible] Graben fortsetzen, so verlohr sich die Spur der Asche nie und so hatte das Graben nach Schatze ein Ende.

Einige Tage darauf kam einer dieser Schatzgräber zu mir und theilte mir das Resultat ihrer vergeblichen Mühe mit. Diese Nachricht verwandelte alles dieses in eine ungestaltete antiquarische Neugierde dergestalt, daß ich sie den andern Tag mit sogleich aufmachte nach dem obgenannten Hügel, um persönlich das ganze

und Grab als auch die Urnen Fragmente in Augenschein zu nehmen. Ich fand die Data meiner Erzählung in allem bestätigt, die Grube war 2 Fuß tief, an der senkrechten Wand derselben konnte man deutlich wahrnehmen, daß die aufgeschütteten Immules von Dach- [illegible] Mauerschutt beigetragen haben. Als ich die wieder aufgefundenen Scherben konnte ich nachher zu Hause wenigstens die zwei Hälfte der Urne bis zu ihrer ganzen runden Höhe von 6 Zoll zusammen setzen; wie die beigefügte Abbildung darstellt. Tab. I.

Diese vermehrte über meinen Fund und den Verdacht in Händen, daß die alten Esthen nicht allein wie Heinrich der Letten Chronik meldet, ihre in der Schlacht gefallenen Mitkämpfer, gleich den barbarischen Preußen verbrannt, sondern auch [illegible], die Asche samt den Knochen Fragmenten vorgehabt in besondere Urnen gesammelt, und sodann auf der Stelle des ehemaligen Kampfes begraben und vermuthlich einen Hügel aufgeschüttet haben. Als ich diese meine Entdeckung meiner alten Urne der Esthen in Livland – nebst einer beigefügten Abbildung dem würdigen Oberlehrer Rigaischen Gymnasium [illegible] Riga – Brotze mit gutheilt hatte; so schrieb er mir – Riga am 26 Oct. 1799." Die Urne ist gewiß eine merkwürdige Stück in Livland noch nicht bekannte Erscheinung. Grabhügel findet man hier und da auf meinem Wege, mein Mann derselben, die mit ziemlich hohen Eichen bewachsen und also sehr alt waren, im Cremonschen gegraben gehabt, diese

„ waren alle über Mannshoch und viele Fichten durch niedrige Fich-
„ wälder zusammen wie etwa beigesetzte Figur zeigt. Vielleicht wer-
„ deuten Landleute ihre Gräber auf diese Art mit nie andere. Alle die-
„ se Hügel hatten oben eine Grube —

Diese Verbiefungen zeigen entweder ins gesamt an daß sie ehedem mit
vor Alters mit Bäumen bewachsen gewesen sind, oder auch von Schatz-
gräbern untersucht worden. Die hiesigen Bauern pflanzen in den Hügeln
ohne Bedenken Bäume zu ziehen und brechen sie ohne Scheu
Tab. II fig 2 wenig an diesen. Neben beschrieben sind auch meine Arbeit gröbern Sand Masse.
darin eine runde Schale Körner eingemischt und eingeknetet sind.
Auf dem Grunde sind die Scherben 2 Linien dick und von ganz schwar-
zer Farbe. Mit Zuhilfenahme des geöffneten Hügels wurden übersandt
fünf 12. hintereinander, von runden Form und mit einer vorbeigehenden
Graben umgeben, Auf einigen stehen noch sehr starke Bäume
Bäume, und sind ein Lager Stab Hügel nicht berührt im natürlichen
geblieben. Nächste alte Gräber entdeckte sich auch in dem äußersten
Dorfe Mötzendo auf einem Moraßigen Grunde und standen von
den Bauern wanna Kapat benannt. Zwischen der Wendau Han
Küche und dem Küsterat befindet sich ein alter Hofer Platz, welche
Falle genannt, eine seichte Senke der Umliegenden Gegend, welche

mit alten Linden und Gebüsch bewachsen, man findet dort den Lager
der Römischen, die in ihrer Mitte Hügeln einen wie gesagten kleinen
Erdhügel enthalten. Vorlängst der Hofer Bauch von St. Jacobi war
Abgesandt des vorigen Seculums, einen Haufen Scherben von Metall, circa
1794, über einige Markwürdigkeiten seines Vorschlags Nachrichten
einsende, die Inschriften im Kloster der Nonn. Mönchen Lübe
539–42. sogar gab, und darin besonders zwischen dem Hebe Zoll und
dem Worte Maggedi einen sehr Denzel Lina maggi genannt, ver-
wundt, und dann weiter also stark passt noch zu buchstaben: „In dem weit
länglichen Morasten nach der Peipus zu, befindet sich bei dem Dorfe
und der Hagalla Judolein auf den Bergen, auf einen überragenden
Ort ein beträchtliches Berg, ohnfalls Lina maggi (Eselsberg)
genannt, auf welchen Hügel ein großes Schloß oder Kloster sie ein
gesagt, der so tief ist, daß die darin wachsenden sehr alten Bir-
ken über den Rand des Schlosses nicht herüber ragen — die darin
liegenden Steine bestehen aus einem bunten gelblichen Kalkstein, der
sich zerbrechen und einigen Zahn reiben läßt und die Hand bunt färbt.
Viele Steine sind zerbrochen und durchlöchert — und tragen deutlich die Spuren
einer ehemaligen großen Hitze an sich. Nicht weit von diesem Kloster
haben die Bauern eine große Menge Münzen gefunden, auf
welchen allen Münzen, sogar von Gold und Silber, auf einer Seite nur ein
Un- Jungfrau mit einem Kreuz in der Hand (Agnus immaculatus pollet, mark-

würdige - wunderliche Töpfe gefunden worden auf denen allerlei Figuren und fremde Schrift angebracht und in welchen mancherlei alte Geräthschaften befindlich gewesen sind. Ohnerachtet dieser antiquarischen Nachrichten, und auch in der Mellinschen Charte bezeichneten merkwürdigen Berges, haben sich bis jezt noch keine Naturforscher und Alterthumskenner gefunden - welche denselben näher untersuchet hätten. So möge es denn nicht auch in unsern Tagen nur ein bloßer frommer Wunsch bleiben, sondern bald in Erfüllung gehen! -

---

✠ Arend. 1. Seite 70 Anmerkung g. Seite 80. h. Seite 134. §. 4. Seite 182. §. 8.

✠✠) Arnolds Kirchen Geschichte der Preußen. 1 Band. Seite 47. §. 9. Hartknoch Preussische Chronik Cap. 12. S. 183. Lilienthals Preussische Chronik Tom. 4. S. 79. seq:

Tab: II

Fig: 2.



Fig. 3.

